

Ramsauer stellt S-Bahn-Tunnel in Frage

Minister hält raschen Bau der zweiten Stammstrecke nur für möglich, wenn München Olympia 2018 bekommt

Von P. Fahrenholz, M. Völklein
und M. Szymanski

München – Bundesverkehrsminister Peter Ramsauer (CSU) hält ohne einen Zuschlag für die Olympischen Spiele 2018 den raschen Bau der zweiten Stammstrecke in München für unfinanzierbar. Das Projekt könnte nach seiner Einschätzung

in diesem Fall „erst in Zeiträumen bis 2025, wenn nicht sogar darüber hinaus verwirklicht werden“. Für die Pendler auf der Linie S 4 würde das bedeuten, dass auch im nächsten Jahrzehnt aus dem viergleisigen Ausbau der S-Bahnstrecke bis Buchenau nichts wird. Demmer soll erst nach dem Bau des zweiten Tunnels in Angriff genommen werden. Sollte der Bund den vertraglich zugesicherten Anteil von 60 Prozent der Baukosten nach dem Gemeindeverkehrsfinanzierungs-Gesetz (GVFG) übernehmen,

würde das für vier Jahre alle Mittel für sämtliche Nahverkehrsprojekte in den alten Bundesländern binden, sagte Ramsauer in einem Interview der Süddeutschen Zeitung. „Weder in Bayern noch in einem anderen Bundesland könnte dann noch ein anderes Projekt durchgeführt werden“, das sei „natürlich unrealistisch“.

Ramsauer knüpft den Bau des zweiten Tunnels deshalb an den Zuschlag für die Olympischen Spiele. Dann müsse man „über neue Finanzierungsstrukturen nachdenken“, um alle für Olympia notwendigen Verkehrsprojekte, also auch die zweite Stammstrecke, zu realisieren. „Mit den herkömmlichen Mitteln ist das nicht zu machen. Das geht schlicht und einfach nicht“, sagte Ramsauer. Die Bundesregierung habe Olympia zur nationalen Aufgabe erklärt und müsse sich dann auch zu den damit verbundenen Konse-

quenzen bekennen. „Das heißt, wir brauchen dann bis 2017 deutlich mehr Geld als bisher in der Planung vorgesehen ist“, sagte Ramsauer. Aus welchem Topf diese Mittel stammen sollen, sagte er nicht. Ramsauer nannte als vergleichbares nationales Projekt die Expo 2000 in

Der viergleisige Ausbau auf der Strecke der S 4 könnte in weite Ferne rücken.

Hannover. Dort hätten auch viele Verkehrsprojekte in kurzer Zeit mit Sondermitteln realisiert werden müssen.

Ramsauer ließ keinen Zweifel daran, dass ohne zusätzliche Olympia-Gelder der zweite Tunnel auf unabsehbare Zeit ein Wunschtraum bleibt. Der Tunnel käme dann „irgendwann schon“, aber nicht

so schnell, wie sich das der Freistaat und die Stadt München wünschten.

Tatsächlich hat der Bund in seinem GVFG-Bundesprogramm für die westdeutschen Bundesländer bis zum Jahr 2019 eine Fördersumme von insgesamt 2,52 Milliarden Euro eingeplant – etwa eine Milliarde Euro davon möchte der Freistaat abzwacken und nach München lenken, um die zweite Röhre zu graben. Als „völlig unrealistisch“ bezeichnet daher auch Tunnelgegner wie der Grünen-Bundestagsabgeordnete Anton Hofreiter die Hoffnungen der Staatsregierung. Denn auch andere Bundesländer melden immer wieder Wünsche an. Gebannt schauen die Tunnelbefürworter nun also auf den 6. Juli, wenn in Durban in Südafrika über Olympia 2018 entschieden wird. Einen „Plan B“ – für den Fall, dass München die Spiele nicht bekommt, gibt es nämlich nicht. (Kommentar, München)